

## Memorandum

### zur Verwahrlosung der historischen Parks und Gärten<sup>1</sup>

Rund 90 % der unter Schutz stehenden Parks und Gärten sind gefährdet. Diese Einschätzung des Landesheimatbundes Sachsen-Anhalt spiegelt nicht nur die Situation in den neuen Bundesländern wider, sondern trifft mehr oder weniger auch für den Zustand der Parks und Gärten in den alten Bundesländern zu. Die Lage der historischen Parks und Gärten in der Bundesrepublik Deutschland ist beklagenswert und bedarf dringend sofortiger Hilfe. Ein bedeutendes kulturelles Erbe, das mehr Zuspruch aus allen Bevölkerungskreisen erhält als jedes Museum in unserem Lande, ist ernsthaft bedroht.

Natürlich kann man einwenden, daß es doch herrliche große Parks gebe, die von den Verwaltungen der Schlösser und Gärten bestens betreut würden. Stimmt! Diese Gärten und Parks bilden aber zahlenmäßig eine absolute Minderheit. Und auch diese Anlagen weisen ernste Probleme auf. Dazu einige Beispiele: Im Englischen Garten in München sammelt sich durch Übernutzung derart viel Müll an, daß die Beseitigung den größeren Teil der verfügbaren Gelder in Anspruch nimmt. Der geplante Bau einer Straßenbahnlinie durch den Englischen Garten ist derzeit der schwerwiegendste Eingriff in einen Park, der sich mit dem Central Park in New York und dem Hyde Park in London messen kann. In Schwetzingen, Biebrich und an anderen Orten verschleißten Großveranstaltungen wie Open-Air-Konzerte, Autosalons, Reitveranstaltungen alte, über Jahrhunderte erhaltene Parks und Gärten. Der in der Liste des Weltkulturerbes geführten Kulturlandschaft der Insel Potsdam droht die Streichung (siehe Europa Nostra, Deutscher Rat für Landespflege), und ähnliche Probleme in dem Wörlitzer Gartenreich verhindern eine Aufnahme in die Liste des Weltkulturerbes. Auch in solchen „Vorzeige“-Parkanlagen ist nicht alles Gold, was glänzt.

Nun, Denkmale, insbesondere Gartendenkmale, unterliegen zweifelsfrei einer materiellen Endlichkeit. Dies umso mehr, je stärker Pflege und Unterhaltung ausbleiben. Denn nur eine ständige und qualifizierte Pflege verhilft dem Kunstwerk „Garten“ erst zur Vollendung. Und das unterscheidet die Gärten und Parkanlagen fundamental von den übrigen Denkmalen.

Nach den Denkmalschutzgesetzen der Länder gehören auch Parks und Gärten zu ihren Schutzgegenständen. Leider nimmt sich die Denkmalpflegeverwaltung nur zögerlich dieser Aufgabe an; Referate für Gartendenkmalpflege sind in den „alten“ Bundesländern immer noch die Ausnahme.

Die Verwaltungen der Schlösser und Gärten bzw. die Finanzbauämter sind nur für wenige Parks und Gärten der bis 1918 regierenden Könige und Fürsten zuständig, also nur für eine sehr begrenzte Zahl aller Parks und Gärten. Die Denkmalpflegebehörden hingegen werden personell und finanziell nicht in die Lage versetzt, diesen Gesetzauftrag auszuführen. Die privaten Eigentümer schließlich sind teils fachlich, in der Regel aber finanziell überfordert. Folglich bleibt die Pflege aus, Parks und Gärten verwahrlosen. Daraus ergeben sich schwerwiegende Probleme:

- Die Gesamtheit aller historischen öffentlichen und privaten Parks und Gärten ist unbekannt. Sie wird auch kaum zu erfassen sein. Die immer noch umfassendste und veröffentlichte Liste ist die „Erfassung der historischen Gärten und Parks in der Bundesrepublik Deutschland“ des Deutschen Heimatbundes von 1992.
- Für die meisten Parks und Gärten fehlt eine fachlich fundierte und historische Bewertung, nach der die notwendigen Pflege- und Unterhaltungsmaßnahmen einsetzen könnten.

Die aktuelle Situation stellt sich folgendermaßen dar: Ohne verantwortliche Pflege verwahrlosen und verwildern die noch vorhandenen Parks und Gärten, das heißt: Wege verschwinden, geschnittene Hecken und Baumwände wachsen durch, neue Gehölze sammeln sich an, Wassergräben und Teiche trocknen aus oder verschlammten, Mauern stürzen ein, Plastiken und Orangerien werden ruinös, Sichtachsen wachsen zu. Aus dem vom Menschen gestalteten Kulturgut „Park“ oder „Garten“, einst Erlebnis und Freude vieler Bürgerinnen und Bürger, wird ein „wildes“, unzugängliches Gehölz.

Bleibt die Pflege aus, lassen Fremdnutzungen nicht lange auf sich warten: Als Sportplatz, Parkplatz, Standort von Open-Air-Konzerten bis hin zu Autosalons werden Parks regelrecht zweckentfremdet. Als nächster Schritt folgt die Überbauung: Mietshäuser werden z. B. anstelle der alten Villen in die Park- und Gartenanlagen gesetzt, Siedlungen, Industrie- und Gewerbegebiete beeinträchtigen und blockieren Blickachsen, große Flächen gehen durch Straßen, Kläranlagen u. a. m. verloren.

In diesem Zusammenhang muß noch auf eine Besonderheit hingewiesen werden: Viele der heute überbauten Parks und Gärten entstanden um die Jahrhundertwende. Bauherren waren Vertreter des Großbürgertums wie Industrielle und Bankiers, Planer die bekanntesten Gartenarchitekten ihrer Zeit. Da dieser Auflösungsprozeß sich seit Jahrzehnten vollzieht, in den letzten Jahren aber beschleunigt und städtebaulich in den alten Villenvierteln „wütet“, werden Beispiele großbürgerlichen Lebens immer seltener. Damit ist ein wesentliches Element innerhalb unserer geschichtlichen Entwicklung bedroht.

Eine Liste aller gefährdeten Parks und Gärten wäre endlos.[...] Hier sollen daher exemplarisch Parks und Gärten dargestellt werden, die die angesprochenen Probleme belegen. Die Beispiele reichen von bekannten bis zu weniger bekannten Gärten, von schweren bis zu weniger schweren Defiziten, von totaler Verwahrlosung bis zu solchen Gärten, für die zwar Konzepte vorhanden sind, für deren Umsetzung aber die erforderlichen Mittel fehlen, zumindest für absolut notwendige Erhaltungsmaßnahmen.

#### 1. Beispiele für Parks und Gärten, die durch langjährig ausgebliebene Pflege verwahrlosen und in ihrer Existenz akut gefährdet sind

- 1.1 *Park Greifenstein*, Gem. Stücht, Markt Heiligenstadt, Bayern  
Park 1681/83 ursprünglich im französischen Stil angelegt. 1850 in einen Park englischen Stils umge-



Abb. 1. Blick in den Park von Schloß Greifenstein. Hinter dem großen Eingangstor (zwei Sandsteinpfeiler) sollte sich eigentlich der barocke oder formale Teil dieser Parkanlage erstrecken (Foto: Eckehart Weiß, Memmelsdorf).

wandelt. Anlage noch heute in Privatbesitz. Park wird nach forstwirtschaftlichen Gesichtspunkten bewirtschaftet. Lindenallee, wohl vor 1700 angelegt, zeigt bereits große Lücken und ist durch sechzigjährige Vernachlässigung stark ausgewachsen. [...], Parkspuren nur noch mühsam nachzuvollziehen, Pflanzenbestand bereits stark verändert.

1.2 *Villengarten Kustermann*, Tutzing, Starnberger See, Bayern

Garten bis Ende des Zweiten Weltkrieges im Ursprungszustand. 1964 Ausbau der Hauptstraße mit ersten Flächenverlusten (Weinspalier, Obstbaumreihe). Im selben Jahr wurde der Park in zwei Teile aufgeteilt und durch einen Zaun getrennt. 1969 erwirbt die Gemeinde Tutzing die Villa. Villa und engerer Gartenumgriff werden an Privatnutzer verpachtet. Pächter legen Sichtschutzpflanzungen aus Koniferen an. Die ursprünglichen gestalterischen Inhalte sind nachhaltig gestört.

1.3 *Park Bernried*, Starnberger See, Bayern

1853 von Carl Effner gestaltet. 1914 im Besitz von Konsul Eduart Scharrer. Seine Gattin Busch-Woods übernahm die Parkpflege und unterließ jede regenerierende Maßnahme: Der Park verwaldete. 1946 wurde der Park in eine Stiftung überführt. Auf Teilflächen intensiver Ackerbau und Grünlandnutzung. Parkpflege unter forstwirtschaftlichen Aspekten.

Seit 1989 liegt ein Konzept vor, das die künstlerischen Inhalte berücksichtigt. Eine Lösung oder gar Umsetzung ist gleichwohl nicht in Sicht.

1.4 *Schloßpark Vornbach*, Neuhaus am Inn, Kr. Passau, Bayern

Ergebnisse unsachgemäßer und unregelmäßiger Pflege: Der Park ist heute verwildert. Viele Blickbeziehungen durch unkontrollierten Gehölzaufwuchs unterbrochen. Ein Wohnbaugebiet in unmittelbarer Nachbarschaft verstellt die Hauptblickachse.

1.5 *Ludwigspark*, Saarbrücken, Saarland

Die ehemalige Barockresidenz Saarbrücken besaß umfangreiche Parkanlagen, die aber alle im Laufe der Zeit untergegangen sind. Die umfangreichste Anlage war der Ludwigspark mit seinen Teilen Schönthal, Rodenhof und Dianenhain. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurde der Garten von Friedrich Ludwig von Skell überplant und umgestaltet. Seine Ideen konnten allerdings nicht mehr alle realisiert werden, denn 1793 wurde Schloß Ludwigsberg mit all seinen Nebengebäuden ein Opfer der Flammen – verursacht von brandschatzenden französischen Soldaten – und nicht wieder aufgebaut. Die Parkanlage ist in ihren Grundzügen noch nachvollziehbar und könnte als Waldpark die künstlerischen Ideen der Vergangenheit wieder aufleben lassen.

- 1.6 *Steinsches Landhaus*, Sohla/Spree, Kr. Bautzen, Sachsen  
Der Garten am ehemaligen Steinschen Landhaus wurde wegen seines ursprünglich ‚artenreichen‘ Gehölzbestandes auch als „Botanischer Garten“ bezeichnet. Stein erwarb das Grundstück 1929. Villa und Garten entstanden bis 1931. Stein (Knopffabrikant) sammelte Gehölze aus aller Welt. Park mit natürlichem Bachlauf, Feuchtwiesen, Teich, großem Steingarten sowie Wiesenfläche mit ökologischen Seltenheiten. Heutiger Zustand: Villa steht leer, die gesamte Anlage ist rundum verwahrlost. Viele seltene Pflanzen sind verschwunden.
- 1.7 *Schloßgarten Traventhal*, Kr. Segeberg, Schleswig-Holstein  
Ehemals bedeutendste herzogliche Rokokoanlage in Schleswig-Holstein. Total verwildert, Verlust sämtlicher Binnenstrukturen durch jahrzehntelanges Fehlen von Unterhaltungsmaßnahmen. Teile der Wasserachse werden heute von der Gemeinde als Kläranlage genutzt.
- 1.8 *Prinzengarten Bad Homburg*, Hochtaunuskreis, Hessen  
An der Tannenwaldallee, ausgehend vom Schloß und dem Schloßpark bis in den Taunus hinein, liegen die sogenannten Prinzengärten. Sie waren Geschenke des Landgrafen Friedrich von Hessen-Homburg an seine Söhne. Die Achse ist heute noch vorhanden, die Gärten sind verwildert, der Englische Garten ist zwischenzeitlich überbaut. Durch eine wiederherstellende Pflege könnten einzelne Gärten wie der „kleine“ und der „große Tannenwald“ erhalten werden. Damit wäre die einzigartige Gartenlandschaft für zukünftige Generationen wieder erlebbar.
- 1.9 *Schloßpark Krumke*, Kr. Stendal, Sachsen-Anhalt  
Schloß und Orangérie sind durch Leerstand bedroht. Der Park ist durch langjährig unterlassene fachgerechte Pflege stark gefährdet. Zu ihm gehören eine 700jährige Lindenallee, sehr alte Eichengruppen und eine 400jährige einzigartige Buchsbaumhecke.
- 1.10 *Gutspark Weteritz*, Altmarkkreis Salzwedel, Sachsen-Anhalt  
Vermutlich ein von P. J. Lenné für den Grafen von Alvensleben 1830 angelegter und später erweiterter Gutspark. 146 Gehölzarten. Wird von ABM-Kräften gepflegt, aber es fehlt an fachlicher Betreuung.
- 1.11 *Landschaftspark Langenstein*, Kr. Halberstadt, Sachsen-Anhalt  
Ein von C. E. Petzold entworfener Landschaftspark mit wertvollem Baumbestand. Das dazugehörige Schloß wird als Rehabilitationszentrum für Jugendliche genutzt. Die Pflege des gegenwärtigen Zustandes wird in etwa aufrechterhalten, aber eine wünschenswerte Umsetzung des bisherigen fachlichen Wissensstandes und eine entsprechende Betreuung sind nicht in Sicht. Eine Verwilderung hat eingesetzt.
- 1.12 *Landschaftspark Dieskau*, Saalkreis, Sachsen-Anhalt  
Ein vermutlich von Schoch um 1800 angelegter Landschaftspark. Obwohl der Park gut erforscht ist, stehen keine Mittel zur Verfügung, um die notwendigen denkmalpflegerischen Maßnahmen auch nur einzuleiten.
- 1.13 *Schloßpark Ostrau*, Saalkreis, Sachsen-Anhalt  
Schloß und Park, von Wasser umgeben, mit wertvollem Baumbestand. Der Park, Ende des 18. Jahrhunderts angelegt, wurde in einen englischen Landschaftspark umgewandelt. Ihm fehlt jede nennenswerte Pflege. Das Wasser ist zur Kloake verkommen.
- 1.14 *Schloß Nennhausen*, Kr. Havelland, Brandenburg  
Schloß heute Ruine, sein berühmter Landschaftspark verwildert. Der Parkgarten ist historisch untersucht, für die Parkpflege sind aber keine finanziellen Mittel vorhanden. Schloß Nennhausen war Wohnsitz des Dichters Friedrich de la Motte-Fouqué.
- 1.15 *Jagdschloß Baum*, Kr. Schaumburg, Niedersachsen  
Ehemals herrschaftlicher Garten mit Lusthaus und intensiv genutzter Landschaft. In weiten Teilen nur noch rudimentär vorhanden, geben die Relikte jedoch Auskünfte über Dimensionen der errichteten Objekte sowie über Grundgestaltung, Zusammenhänge und Relationen innerhalb der Gesamtanlage. Mit Hilfe der Deutschen Stiftung Denkmalschutz wurden von 1990 bis 1993 beide Prunkportale restauriert und renoviert. Die Gesamtanlage wäre zu restaurieren, zu pflegen und langfristig zu sichern. Zu den notwendigen Maßnahmen gehören die Behandlung von Skulpturen, Wasserflächen, Toren und Bauten ebenso wie die Klärung konzeptioneller Zusammenhänge innerhalb der Anlage.
- 1.16 *Schloßpark Wisbergholzen*, Kr. Hildesheim, Niedersachsen  
Wertvolles Zeugnis deutscher Gartenkultur von überregionaler Bedeutung. Der Verfall der Parkanlagen beruht auf jahrelanger Vernachlässigung und ist weit fortgeschritten. Die grundlegenden Strukturen des Parks könnten wiederhergestellt werden. Da der Park unter Naturschutz steht, böten sich gute Möglichkeiten für ein koordiniertes Verfahren. Das Vorhaben, im Schloß eine Landesmusikakademie einzurichten und im Rahmen dieser Maßnahmen auch den Park instand zu setzen, ist gescheitert. Daher ist der gartenbau- und kunstgeschichtlich außerordentlich wertvolle Schloßpark weiterhin gefährdet.
- 1.17 *Gutspark Holzdorf*, bei Weimar, Thüringen  
Gut 1917 vom Mannheimer Industriellen Dr. Otto Krebs erworben. (Dieser wurde kürzlich bekannt als Eigentümer einer großen Sammlung von namhaften Impressionisten, die von sowjetischen Truppen in die Sowjetunion verbracht wurden.) Nach 1920 erfolgte die Anlage verschiedener Parkteile (Rosarium mit über 11 000 Baum- und Buschrosen, Begonien- und Staudengarten, Alpinum, Landschaftspark mit Musikpavillon und Gondelteich, Gärtnerei- und Orchideenhäuser, Obstgarten). Der Rosengarten fiel

## Umwelteinflüsse auf historische Parks und Gärten

Umweltprobleme in historischen Parks und Gärten sind keine schicksalhaften Ereignisse. Sie entwickeln sich durch Handlungen oder Unterlassungen der Gesellschaft oder einzelner Personen.

Da ein Park oder Garten als lebender Organismus betrachtet werden muß, beeinträchtigen Umweltprobleme nicht nur seine materielle Existenz, sondern gleichzeitig auch seine natürliche Entwicklung. Kontinuierliche Pflege ist aber eine unabdingbare Voraussetzung, wenn ein Garten sein künstlerisches Ziel erreichen und behalten soll.

Die folgende Tabelle gibt einen knappen Überblick über Umwelteinflüsse, die historische Parks und Gärten negativ beeinflussen.

Nicht die Zerstörung eines Parks oder Gartens, so verheerend sie ist, sondern langfristig ausbleibende Pflege führt flächendeckend zur Existenzgefährdung.

Probleme	Ursache	Wirkung
Wasser	Veränderung des ggf. auch außerhalb liegenden Zuflusses nach	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Änderung des Wasserspiegels von Teichen und Wasserbecken</li> <li>– Verlust des Spiegeleffekts</li> </ul>
	a) Menge	<ul style="list-style-type: none"> <li>– ggf. Ausfall von Fontainen und Kaskaden</li> <li>– Austrocknung von Gräben, Kanälen</li> <li>– Flutwellen nach Gewittergüssen</li> </ul>
	b) Qualität (Eutrophierung)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Trübung der Wasserflächen von Teichen und anderen Wasserflächen</li> <li>– ggf. Ausfall des Spiegeleffekts</li> <li>– Verkräutung, Verschlammung, Geruchsbelästigungen</li> </ul>
Wasser/Boden	Grundwasserveränderungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Gefährdung des Altbaumbestandes bei Grundwasserabsenkungen</li> <li>– Austrocknung von Teichen, Gräben und Kanälen</li> <li>– Vernässung und Versumpfung bei Grundwasseranhebungen</li> <li>– Veränderungen bei Vegetation, Flora und Fauna</li> </ul>
Luftbelastung	Änderung im lokalen Windsystem, z. B. durch Bebauung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Windwurfgefahr bei Altholzbeständen</li> <li>– Existenzbedrohung, z. B. für Nadelgehölze</li> <li>– Schäden und Verlust von Gartenplastiken</li> <li>– Waldschäden</li> </ul>
	Immissionsbelastungen	
Kalamitäten	verstärkter Krankheitsbefall (u. a. durch o. a. Umweltprobleme)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Absterben von Vegetation, z. B. Bäume</li> <li>– Veränderung der Vegetation (Pilzbefall), Überpopulation (Enten, Tauben, Schwäne, Kaninchen)</li> </ul>
Vermüllung	mangelndes Verantwortungsbewußtsein (Umwelthygiene)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Abfälle, z. B. Papier, Plastik, Dosen, Hundekot</li> <li>– hohe Abfallbeseitigungskosten</li> </ul>
Lärm	Übertönung parkeigener Geräusche durch neue Gewerbe-, Industrie- und Straßenanlagen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Belastung der Eigenart des Parks</li> </ul>
Bebauung	neue Wegebezüge	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Aufhebung der Verbindung von Park und Landschaft, auch im Zusammenhang mit dem Stadt- und Ortsbild</li> </ul>
	Zerstörung von Sichtachsen, Umbauung von Parkanlagen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Beeinträchtigung des Wegesystems</li> <li>– Schloß-Park durch neue Querverbindungen</li> </ul>
	Visuelle Belastungen durch Hochhäuser, Fabrikschornsteine, Freileitungsmasten	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Störung der Eigenart von Park und Garten</li> </ul>

der Eisenbahn zum Opfer. Zahlreiche Plastiken von Bildhauer Josef Heise, darunter zwei noch erhalten. Nach dem Krieg u. a. Kinderheim, nach 1989 Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe (Landhof), teilweiser Rückbau des mäßig veränderten Gartens. Ende 1995 Auflösung des Landhofes, Wegfall der Gärtnerstelle und wahrscheinlicher Beginn des totalen Verfalls eines bisher noch weitgehend gut erhaltenen Gutsparks. Weitere Gutsparks im Raum Weimar befinden sich im Vergleich zu diesem in desolatem Zustand.

1.18 *Koeth-Wanscheidscher Garten*, Dirmstein, Gem. Grünstadt, Rheinland-Pfalz

Die Anlage ist erstmals ca. 1825 fertiggestellt worden. Als Planer wird F. L. v. Sckell vermutet. Seit 1934 in Gemeindebesitz, zum Teil privatisiert. Vor einigen Jahren wurden Abschnitte abgetrennt zur Anlage eines Regenrückhaltebeckens. Besondere Bedeutung gewinnt der Garten, weil hier die eigentlich für große Parkräume angelegten Regeln des klassischen Landschaftsgartens auf engem Raum verwirklicht wurden. Die Konstruktion aus Hügeln, Tälern, Bachlauf und Teich mit zahlreichen Sichtachsen sowie einer überdachten begehbaren Grotte ist trotz der völligen Verwilderung noch zu erkennen. Das Pflanzen-Inventar aus der Gründungszeit ist bereits weitgehend verdrängt. Die Grotte ist teilverfüllt, der Teich liegt trocken. Das Schloß hat einen Brandschaden erlitten und trägt ein Notdach. Die Gemeinde ist an einer Sanierung des Gesamt-Objektes sehr interessiert, doch fehlt es an Haushaltsmitteln. Daher werden ständig Modelle erörtert, den Garten zu parzellieren, um erforderliche Sanierungsmaßnahmen finanzieren zu können.

1.19 *Keller-Garten (Sturmfederscher Garten)*, Dirmstein, Gem. Grünstadt, Rheinland-Pfalz

Angelegt um 1800. F. L. v. Sckell gilt als Planverfasser. Neben dem Herrenhaus, das damals von der Gräfin Brühl benutzt wurde, entwickelte sich ein nicht großräumiger, aber dennoch nach den Regeln des klassischen Landschaftsgartens angelegter Villengarten, gekennzeichnet vor allem durch einen zum Teich aufgeweiteten Bachlauf, der von Brücken überspannt wurde.

Das Objekt gehört heute einer Stiftung, die es langfristig an einen Sportverband verpachtet hat. Dieser nimmt keinerlei Parkpflegemaßnahmen wahr. Die Gesamtfläche ist einheitlich mit Feldgehölzen bewachsen und nahezu undurchdringlich. Vor einigen Jahren hat eine Reihe von Einwohnern die ehemaligen Wegeverläufe schneisenartig freigeschnitten und dabei die noch intakten Brücken freigelegt. Sämtliche bestandsbildenden Elemente des Gartens befinden sich noch unter dem Wildgehölz und könnten jederzeit wieder freigelegt werden.

**2. Beispiele für die Zerstörung von Parks und Gärten durch Parzellierung, Überbauung und einzelne Sparmaßnahmen**

2.1 *Park Gut Landruh*, Bremen

Beispiel für eine Landgutanlage des 18. und 19. Jahrhunderts. Sämtliche andere Landgutanlagen der

Umgebung sind bereits durch Überbauungen zerstört oder stark beeinträchtigt. Park Landruh ist zum Teil zur Bebauung freigegeben. Weitere Beispiele: Köln-Marienthal, Villen und Parks, von berühmten Hochbau- und Gartenarchitekten in den zwanziger Jahren entworfen; die ursprünglichen Villen werden durch erheblich größere Neubauten ersetzt. Die Parks gehen dabei verloren. Gleiche Entwicklungen allerorts, so in Potsdam-Babelsberg, München, Wiesbaden, aber auch in kleineren Städten.

2.2 *Englischer Garten*, München, Bayern

Die Stadt München plant, auf der 1934 ausgebauten Omnibusstraße zwischen Thieme- und Tivolistraße eine Straßenbahnlinie einzurichten. Der Gleiskörper beansprucht ca. 6,5 m der jetzt 8 m breiten Straße. Für Fußgänger und Radfahrer, Einsatzfahrzeuge der Polizei, der Feuerwehr und des Rettungsdienstes reicht die verbleibende Fläche keineswegs aus.

Neue Eingriffe sind unvermeidbar. Zu den Gleisanlagen käme eine Oberleitung, die den Baumbestand gefährden würde. Das Ergebnis wären eine unangemessene Zerschneidung des Englischen Gartens sowie eine Beeinträchtigung seiner Erholungsfunktion. Bereits vor 70 Jahren führten Bürgerproteste zur Ablehnung des Projektes „Führung einer Trambahn durch den Englischen Garten“. Den Entscheidungsträgern ist die Einsicht ihrer Vorgänger zu wünschen.

2.3 *Villa und Park Hornschuchhöhe*, Gem. Seidenhof, Stadt Kulmbach, Bayern

Villa von Paul Bonatz um 1925 gebaut. Die weitläufige Garten- und Parkanlage von der Berliner Firma Späth entworfen und ausgeführt. Villa und Park befinden sich bis heute in einem sehr guten, gepflegten Zustand und sind noch im Firmenbesitz. Die Gefährdung dieser Parkanlage besteht darin, daß mit der Bebauung der Park verlorengeht. Erschwerend kommt hinzu, daß durch Straßenbaumaßnahmen der Ökonomiegarten abgetrennt und die Parkmauer im Bereich des westlichen Steilhanges, dem Alpinum, um mehrere Meter zurückversetzt wurde.

2.4 *Wildpark und Landschaftsgarten Schloß Callenberg*, Stadt Coburg, Bayern

Großartige Parkanlage mit weiträumigen Sichtbeziehungen wie zur Veste Coburg, dem Sommerschloßchen Rosenau der Coburger Herzöge, dem Callenberg, zum Schloß Falkenberg und auf die Stadtsilhouette. Park und Landschaft waren bis in die siebziger Jahre unseres Jahrhunderts noch weitestgehend in Ordnung. Seit ca. 15 Jahren werden die Freiflächen systematisch mit Fichtenmonokulturen aufgeforstet. Die großen Solitärbaumgruppen sind zum größten Teil gefällt. Räumliche Sichtbeziehungen wachsen völlig zu. Dieses die Parkanlage gefährdende Aufforstungsprogramm wird zudem noch mit EU-Mitteln gefördert! Die Aufforstungen könnten wieder beseitigt werden, nicht aber die Folgen der Ausweisung riesiger Baugebiete sowohl für Gewerbe und Industrie als auch für Wohnflächen. Eine alte, durchgestaltete Kulturlandschaft steht vor ihrem Ende.

Abb. 2.  
Schloß Radibor,  
Kr. Bautzen, ist dem  
Verfall preisgegeben  
(Foto: R. Schröder).



Abb. 3. An- und  
eingebaute Garagen  
bedingen Auto-  
verkehr durch den  
Park  
(Foto: R. Schröder).

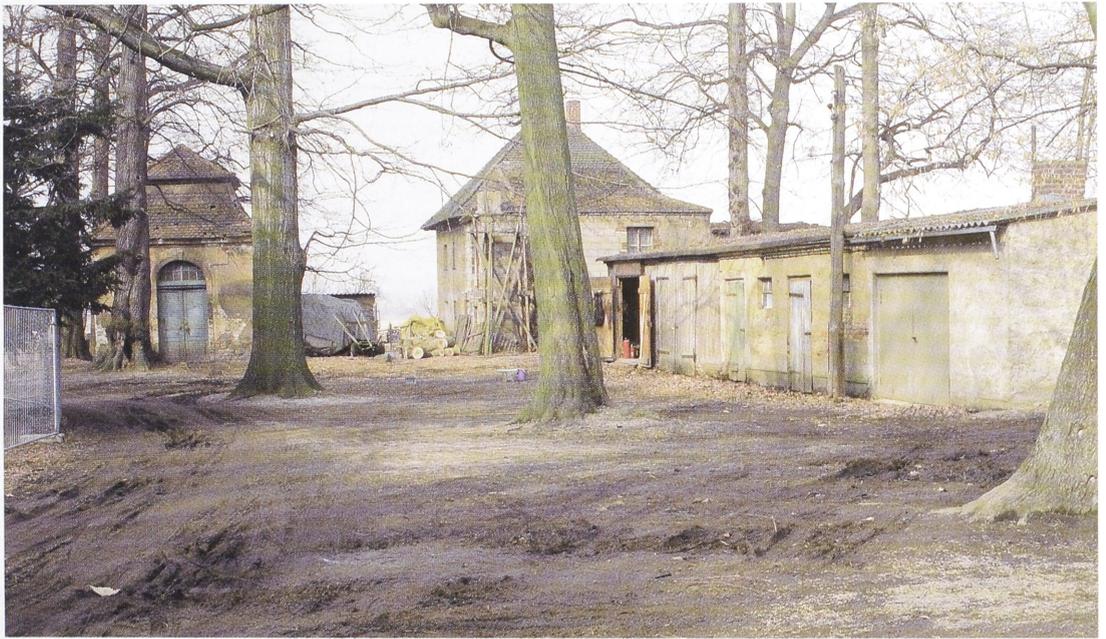


Abb. 4. Im Park  
befindet sich ein  
Sportplatz, die Gast-  
stätte wurde ausge-  
baut, Parkplätze  
wurden ausgewiesen  
(Foto: R. Schröder).



- 2.5. *Rosensteinpark Stuttgart*, Baden-Württemberg  
 Ältester klassischer Landschaftsgarten in Süddeutschland. Nach der Verkehrserschließung „Stuttgart 21“ soll die B 10 vom Neckartal zum Pragsattel in nordsüdlicher Richtung unter dem Park durchgeführt werden. Aus Kostengründen soll dies in offener Bauweise geschehen. Seit 1968 fortlaufende Flächenverluste durch Umwidmungen.
- 2.6. *Schloßgarten in Plön*, Schleswig-Holstein  
 Einziger, einigermaßen erhaltener Residenzgarten im Landesteil Holstein. Es besteht die ernsthafte Absicht der Landesregierung, Teile des Schloßgartens durch Verkauf zu privatisieren und Bauvorhaben zuzulassen.
- 2.7. *Schloßpark Harbke*, Bördekreis, Sachsen-Anhalt  
 Einer der frühen Landschaftsparks in Deutschland. Erster groß angelegter deutscher Anbauversuch, hauptsächlich mit amerikanischen Laub- und Nadelgehölzen (A. F. von Veltheim). Zuvor von 1740 bis 1800 barocker Lustgarten. Das Schloß ist eine Ruine, der Schloßgraben verfüllt und versumpft. Freibad und Notwasserversorgungsbrunnen im Park stellen starke Beeinträchtigungen dar. Der ehemals gestaltete Lustwald ist zu einem Nutzwald geworden.
- 2.8. *Schloßpark Radibor*, Kr. Bautzen, Sachsen  
 Das Schloß, 1709/10 gebaut, war vormalig von einem tiefen Wassergraben umgeben. Zuletzt als Lagerraum genutzt, ist es dem Verfall preisgegeben. An- und eingebaute Garagen bedingen Autoverkehr durch den Park. Im Park befindet sich ein Sportplatz; die dazugehörige Gaststätte wurde ausgebaut. Vor dem Sportplatz wurden auf dem Parkgelände Parkplätze ausgewiesen. Prägend war ein kanalartiger Graben, der zur Zeit mit Schutt verfüllt ist. Noch existiert wertvoller Baumbestand (alte Eichen am Teich mit Brücke).
- 2.9. *Schloßpark Pietzpuhl*, Kr. Jerichower Land, Sachsen-Anhalt  
 Der seit Jahrzehnten ungepflegte Park sollte in einem geplanten Freizeit- und Ferienpark einbezogen werden. Neuerdings richten sich die Nutzungsabsichten auf Pferdehaltung und die Einrichtung eines Reiterhofs.
- 2.10. *Gutspark Köthschau*, Kr. Weimarer Land, Thüringen  
 Gutshof mit verwildertem kleinem Landschaftspark und altem Baumbestand. Teile des Gebäudebestandes sollen abgerissen werden, der Bau einer Wohnsiedlung ist wahrscheinlich.
- 3. Beispiele für die Zweckentfremdung und Übernutzung von Parks und Gärten, insbesondere durch Veranstaltungen und Vermarktung**
- 3.1. *Schloßgarten Eutin*, Kr. Ostholstein, Schleswig-Holstein  
 Bedeutendste Gartenanlage der Aufklärung in Schleswig-Holstein. Problem: Neubau einer Festspieltribüne im Park durch Eutiner Festspiele GmbH sowie Schaffung neuer Zugänge, Anlage eines Großparkplatzes und Errichtung von Wohnanlagen.
- 3.2. *Schloßpark Biebrich*, Wiesbaden, Hessen  
 Letzte Parkschöpfung von F. L. v. Sckell. Überlastung der Parkanlage durch Reitturniere (35 000 Besucher), Kirmes, Volksfeste (50 000 Besucher) und Open-Air-Veranstaltungen. Folgen: Zerstörung der Denkmalsubstanz, Verunreinigungen, Beschädigung der Vegetation, Bodenverdichtung. Irreversible Schäden am Vegetationsbestand sind bereits sichtbar.
- 3.3. *Schloßpark Zerbst*, Kr. Anhalt-Zerbst, Sachsen-Anhalt  
 Im letzten Weltkrieg wurden Schloß, Orangerie, Nebengebäude und Park schwer beschädigt. Seitdem ungenügende Pflege, keine denkmalpflegerische Instandsetzung. Besondere Gefährdung durch jährlich stattfindende Volksfeste, gewerbliche Ausstellungen und Bau einer Reitbahn mit Tribüne.
- 3.4. *Schloßpark Droyßig*, bei Zeitz, Burgenlandkreis, Sachsen-Anhalt  
 Im Park wurden eine Freilichtbühne und Kinderspielanlagen errichtet. Eine Diplomarbeit liegt vor und bietet sich als Pflegekonzeption an. ABM-Kräfte pflegen den Park zur Zeit nach ihrem Verständnis.
- 3.5. *Schloßpark Pretzsch*, Kr. Wittenberg, Sachsen-Anhalt  
 Das Schloß kann bereits eine 420-jährige Geschichte aufweisen. Um das Schloß und entlang des Hochwasserwalls der Elbe wurde eine barocke Parkanlage angelegt, die auf Permoser und Pöppelmann zurückgeht. Nach dem Krieg wurde im Schloß ein Kinderheim eingerichtet. Im Bereich des Parks entstanden ein Fußballplatz und eine Schwimmhalle. Letztere wurde 1972 gebaut, 1994 geschlossen, dann saniert und 1996 vorwiegend für die Heimkinder wieder geöffnet. Aus dem Fußballplatz soll eine Kleinsportanlage werden. Die Parkpflege sieht die Wiederherstellung von Sichtachsen, Unterholzbeiseitigung und Begründerung der Wege vor. Zur Zeit sind drei ABM-Kräfte tätig, die pflegerisch lediglich den Ist-Zustand erhalten können.
- 3.6. *Schloßpark Schwetzingen*, Rhein-Neckar-Kreis, Baden-Württemberg  
 In jüngster Zeit gesteigerte Nutzungen in den Parkanlagen. Seit 1988 alle zwei Jahre Klassik-Open-Air-Konzerte mit bis zu 25 000 Teilnehmern und entsprechenden Bühnenaufbauten und zusätzlichen Einrichtungen. Militärische Feiern einschließlich Tribünen- und Podiumsaufbauten. Spielshows des Fernsehens ohne jeden Bezug zum Schloßgarten. Oldtimer-Ausstellung „The European Concours d' Elegance“ mit 150 Oldtimern, 100 Motorrädern sowie 50 zeitgenössischen Automobilen inmitten des Schloßgartens.

Abb. 5. und 6. Schloßpark Biebrich, Wiesbaden. Großveranstaltungen wie das Volksfest zum historischen Landesjubiläum „Hessen wird 50“ gefährden die Parkanlage (Fotos: B. Modrow).



## Notwendige Schritte für eine langfristige Sicherung und Erhaltung von historischen Parks und Gärten

### Allgemeine Forderungen

1. Die *Denkmalpflegebehörden* überprüfen gemäß ihrem gesetzlichen Auftrag, welche in ihrem Zuständigkeitsbereich liegenden Parks und Gärten denkmalfähig und unterschutzstellungsbedürftig sind und veranlassen die daraus abzuleitenden Schritte. Dies kann auf der Grundlage der Inventarisierung der vom *Deutschen Heimatbund* (DHB) 1992 veröffentlichten Liste geschehen.
2. Nur durch angemessene Pflege und Beratung ist die langfristige Erhaltung der historischen Parks und Gärten sicherzustellen. Die notwendigen finanziellen Mittel für das seit langem fehlende Fachpersonal sind in erforderlichem Umfang bereitzustellen. Diese Maßnahme bildet zugleich eine aus dem Gesetz abzuleitende Arbeitsplatzbeschaffung im Dienstleistungsbereich.
3. Der DHB soll in die Lage versetzt werden, seine 1992 veröffentlichte „Erfassung der historischen Parks und Gärten“ zu aktualisieren.
4. Die der Gartendenkmalpflege verpflichteten Institute der Universitäten, Fachhochschulen und Denkmalpflegever-

- waltungen sollen gemeinsam Kriterien für eine Dokumentation der historischen Parks und Gärten erarbeiten.
5. Um die über lange Zeit aufgelaufenen Defizite aufzuarbeiten und tragfähige Modelle für die Zukunft zu entwickeln, ist die Errichtung eines zentralen Forschungszentrums für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur dringend erforderlich.

### Spezielle Forderungen

1. Erarbeitung eines(r) Kriterienkataloges/Checkliste von Umweltbelastungen in historischen Parks und Gärten sowie Zusammentragen vorhandener Richtlinien und Regelwerke (siehe Forschungszentrum).
2. Dokumentation des regionalen Bestandes an Gartenplastiken in historischen Parks und Gärten und Erarbeitung von Vorschlägen für notwendige Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen.
3. Dokumentation von Bestand und Zustand an Orangerien. (Diese erfolgt zur Zeit durch einen Expertenkreis des

- Arbeitskreises Orangerie.) Entwicklung von Sanierungs- und Nutzungskonzepten.
4. Zusammentragen und Auswerten von Parkpflegewerken, insbesondere im Hinblick auf Methodik, Effizienz, Zeitrahmen und Kosten (siehe Forschungszentrum).
  5. Neue Steuerungsmodelle in den Verwaltungen wie finanzielle Umstrukturierung (Budgetierung) dürfen nicht dazu führen, daß eine fachlich qualifizierte und kontinuierliche Pflege in Parks und Gärten unterbleibt. Qualifizierte Arbeitsplätze sind zu erhalten, ggf. neu zu schaffen.
  6. Eine gezielte Information (Umwelterziehung) im Hin-

blick auf den Erhalt kultureller und ökologischer Werte erscheint dringend geboten, insbesondere im Bereich Schüler-/Jugendarbeit, der Aus-, Fort- und Weiterbildung.

7. Um den nachhaltigen Schutz von Parks und Gärten zu gewährleisten, wird ein kontrollierter Zugang empfohlen, wie z. B. Luisengarten (Mannheim), Großer Garten (Hannover), Grugapark (Essen).
8. Die dargestellten Probleme lassen sich nicht durch ehrenamtliche Tätigkeiten und nicht durch den Einsatz von ABM-Kräften lösen. Entsprechend qualifiziertes Fachpersonal ist unverzichtbar und muß eingestellt werden.

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Der hier wiedergegebene Artikel erschien erstmals in leicht veränderter Form in: Deutscher Heimatbund (Hrsg.), Info-Dienst Dez. 1996/Januar 1997.

Michael Losse

## Burgenporträt: Die Bertradaburg in Mürlenbach an der Kyll (Eifel)

### 1. Einleitung

Die Bertradaburg oberhalb Mürlenbach (Kr. Daun, Rheinland-Pfalz), etwa 10 km südwestlich von Gerolstein gelegen, gehört zu den markantesten Burgen der Eifel, doch hat sie bis heute keine adäquate burgenkundliche und kunsthistorische Würdigung erfahren. Eine solche kann beim jetzigen Forschungsstand noch nicht erfolgen, doch soll hier zumindest eine erste Annäherung an diese höchst interessante Burg ermöglicht werden, indem historische und kunstgeschichtliche Zusammenhänge innerhalb des regionalen Kontextes dargestellt und mit Verweisen auf europäische Beispiele verknüpft werden.

Aufgrund der sagenhaften Überlieferung kursieren viele Fehleinschätzungen im Hinblick auf die Datierung. So hieß es etwa: *„Die Burg ist zweifellos eine der ältesten Burgen des Rheinlandes und vielleicht auf den Trümmern eines römischen Kastells erbaut [...] Ende des 7. und Anfang des 8. Jahrhunderts wohnte hier Bertrada, die Stifterin des Klosters Prüm, in dessen Besitz die Burg später übergang“*<sup>1</sup>. Keine jener Behauptungen läßt sich belegen! Die erst in nachmittelalterlicher Zeit „Bertradaburg“ genannte Anlage darf aber mit Recht als eine der architektonisch anspruchsvollsten Burgen ihrer Zeit in der Eifel, im Rheinland und darüber hinaus bezeichnet werden, handelt es sich doch um eine Anspruchsarchitektur, für die sich in der Region nur wenige Beispiele finden. Zu diesen gehört etwa die wohl in der Mitte des 13. Jahrhunderts entstandene erzbischöfliche Burg in Welschbillig (Kr. Trier-Saarburg)<sup>2</sup>, auf die im Vergleich mit Mürlenbach zurückzukommen sein wird. Wahrscheinlich steht Burg Mürlenbach auch zeichenhaft in einer bewußten politischen Konfrontation mit dem Trierer Erzstift, das über lange Zeit hinweg versuchte, die Oberherrschaft über die Abtei Prüm – diese war Bauherr und Eigner der Burg Mürlenbach – zu gewinnen.

Vor dem Hintergrund der Auseinandersetzungen zwischen der Abtei und dem Erzstift ist auch der um 1519 erfolgte verstärkende Ausbau der Burg zu sehen. Um 1598 wurde sie dann zu einer starken rondellierten Festung ausgebaut. Auch unter den Aspekten frühen Festungsbaus im Rheinland verdient die Burg daher mehr Interesse, als ihr bisher zuteil wurde.

### 2. Der Ort

Mürlenbach liegt in 320 m Höhe auf der linken Seite der Kyll, eines in der „Schnee-Eifel“ entspringenden, 142 km langen Nebenflusses der Mosel, der bei Ehrang in diese einmündet.

Römische Funde, so ein kurz nach 257 n. Chr. vergrabener großer Münzschatz, belegen eine Besiedlung der heutigen Gemarkung Mürlenbach spätestens seit jener Zeit<sup>3</sup>.

Im „Prümer Urbar“, dem 893 erstellten Güterverzeichnis der Abtei Prüm, fand Mürlenbach keine Erwähnung. Ein „*morlbach*“ genannter Hof wird aber in einer Urkunde Kaiser Heinrichs IV. (1050 bis 1106) erstmals erwähnt. In diesem um 1103 entstandenen Dokument<sup>4</sup> urteilte der Kaiser über die Rechte und Pflichten der Vögte der Abtei Prüm. 1068 wird dieser Prümer Besitz in einem Hofverzeichnis erneut genannt. Es wurde vermutet, der Hof Mürlenbach sei „eine Abzweigung von Birresborn“<sup>5</sup>. C(a)esarius, „*exabbas de Prümia*“, benennt „*morlenbach*“ in seinem 1222 entstandenen Kommentar zum Prümer Güterverzeichnis von 893<sup>6</sup>.

Das Bestehen einer grundherrlichen Kirche in Mürlenbach bereits im 11. Jahrhundert wurde vermutet. Vom 5.12.1289 bis zum 2.1.1290 fand die Mutterkirche in „*Mo(i)rlebach*“ bzw. „*Murlebach*“ dreimal Erwähnung, als die Abtei Prüm, die das Patronat innehatte, die Kirche im benachbarten Densborn in die Eigenständigkeit entließ<sup>7</sup>. Die alte Pfarrei